

Aspartam hat keine Wirkung auf Anfälle oder epileptiforme Entladungen bei Kindern mit Epilepsie

B. A. Shaywitz, MD, G. M. Anderson, PhD, E. J. Novotny, MD, J. S. Ebersole, MD, C. M. Sullivan, MSN, and S. M. Gillespie, MSN

Die Wirkungen von Aspartam (L-Aspartyl-Phenylalanin-Methylester; APM) auf den neurologischen Status von Kindern mit sorgfältig dokumentierten Anfällen wurden in einer randomisierten, doppelblinden, placebokontrollierten Crossover-Studie untersucht. Wir berichten über 10 Kinder (5 Jungen und 5 Mädchen im Alter von 5 bis 13 Jahren), von denen jedes zwei Wochen lang mit APM und einem Placebo (einfache morgendliche Dosis von 34 mg/kg) getestet wurde. Sieben Kinder hatten generalisierte Konvulsionen, bei vier davon kam es darüber hinaus zu Bewusstseinsstörungen. Ein Kind hatte Absenzen und zwei nur komplex-partielle Anfälle. In jedem Studien-Arm wurden die Kinder im Krankenhaus einer Standard-Elektroenzephalographie (EEG) mit 21 Elektroden sowie einem 24-Stunden-EEG unterzogen. Darüber hinaus wurden biochemische Variablen in Blut und Urin bestimmt. Die Probanden füllten die Subjects Treatment Emergent Symptoms Scale (STESS) [Behandlungs-Notfallsymptom-Skala] aus, ihre Eltern die Conners Behavior Rating Scale [Conners Verhaltens-Beurteilungsskala]. Weder im Standard-EEG noch im 24-Stunden-EEG wurden signifikante Unterschiede zwischen APM- und Placebosupplementierung festgestellt. Bei den STESS- oder Conners-Ratings wurden keine Unterschiede festgestellt, und auch bei den biochemischen Daten gab es keine Ungleichheiten (mit Ausnahme der erwarteten Zunahme der Konzentration von Phenylalanin und Tyrosin nach der APM-Supplementierung). Unsere Ergebnisse weisen darauf hin, dass APM in dieser Gruppe anfälliger Kinder keine Anfälle hervorruft.

Ann Neurol 1994; 35:98-103